

# Verband der Klein- und Obstbrenner

**D**er Straßburger Bischof Rohan empfahl im Jahre 1726 den bäuerlichen Untertanen des Amtes Oberkirch das Brennen von Kirschen zum Eigenverbrauch. Vor allem im Acher- und Renchtal sollte mit der Förderung des Kirschenanbaus den Landwirten eine zusätzliche Einnahmequelle eröffnet werden und nicht zuletzt wurde damit auch der Obrigkeit durch die Steuerabgabe zusätzliches Geld gesichert. Die Erhaltung der Kulturlandschaft erlangte zudem eine erhebliche Bedeutung. Gab es nach 1945 noch rund 45.000 Klein- und Obstbrenner im süddeutschen Raum, so sind es heute etwa 30.000 davon sind 15.000 in Baden -die Hälfte in der Ortenau- zu Hause. Damit die Brenner nach dem Krieg ihre Arbeit wieder aufnehmen konnten und sie gleichzeitig eine berufständische Vertretung erhielten, wurde 1946 der Verband der Klein- und Obstbrenner Baden gegründet. Sitz des Verbandes ist heute Appenweier; den Vorsitz hat Ulrich Müller inne, Geschäftsführer ist Klaus Lindemann. Die Verwertung von Obst -auch von alten Sorten und von Streuobstwiesen, das den heutigen Ansprüchen der Konsumenten nicht entspricht- ist ökonomisch und ökologisch wertvoll. Hier leisten die Kleinbrenner im Sinne von Erhaltung und



**Familie Hagios (links) und Familie Breisacher freuen sich über ihre Auszeichnungen.** Foto: myl

Pflege einen sinnvollen Beitrag. Alle zwei Jahre veranstaltet der Verband einen Wettbewerb der Besten: Zur Prämierung am 18. Mai hatte die Fachjury 2.824 Destillate zu beurteilen. In Sasbachwalden wurden auch die Besten von Kaiserstuhl und Tuniberg ausgezeichnet. **Die höchste Bewertung mit 60 Punkten erreichten Agathe und Fritz Hagios aus Gottenheim für ihren Mark- und Tresterbrand, Sybille Breisacher aus Ihringen mit ihrem Maulbeerbrand und Martin Polzin aus Oberrotweil für seinen Tresterbrand Riesling.** Mit Freude konnten sie die Goldmedaille 2014 sowie die Ehrenurkunde des Verbandes entgegennehmen. (myl)